Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 15 (1958)

Heft: 7

Rubrik: Teilnehmer schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

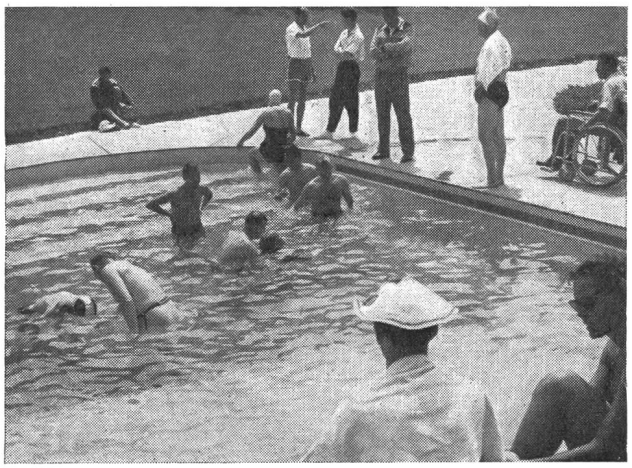
lehrer Arthur Aebi. Dr. Robert Münchinger war als Kursarzt tätig.
In der zweiten Kurswoche wurden zahlreiche Gäste zu einer Besichtigung des Kurses nach Magglingen eingeladen. Unter den über 60 Geladenen waren erschienen die alt Bundesräte Kobelt und Stampfli, Oberstbrigadier Meuli, Oberfeldarzt, Direktor Kaech von der Militärverwaltung sowie verschiedene Vertreter der Kantonsregierungen, von Turn- und Sportverbänden und weiteren Organisationen, die sich mit Behinderten beschäftigen, und — last, not least — die Presse.

Der Präsident der Arbeitsgruppe, Oberst Joho, umriss in seiner Begrüssung die Ziele, die sich die Arbeitsgruppe gesteckt hat und betonte, dass zur Erreichung dieser Ziele vor allem auch finanzielle Mittel notwendig seien. Dieser erste Kurs für Invalidensportleiter konnte dank einer Sammlung bei den grössten Industrieunternehmungen unseres Landes und dank der Unterstützung durch den Sport-Toto-Ausschuss des SLL durchgeführt werden, für all die weiteren Aufgaben müssen die notwendigen Mittel erst noch beschafft werden. Marcel Meier konnte als Kursleiter von sehr erfreulichen Ergebnissen berichten. Das Ziel des Kurses und damit des Invalidensportes überhaupt sei es, den Behinderten Lebensfreude zu schenken, ihren Lebensmut zu steigern, die Kameradschaft und Hilfsbereitschaft zu fördern, das Selbstvertrauen zu heben und Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühle zu beseitigen. In dieser Hinsicht seien prächtige Erfolge erzielt worden.
Die Demonstrationen vor den zahlreichen Gästen zeigten dann auch sehr deutlich, welch grosse Bedeutung die körperliche Ertüchtigung und das systematische Training für die Invaliden haben. Unter anderm sah man einen Querschnittgelähmten, der 33 Jahre nur mit Hilfe von Drittpersonen gehen konnte. In Magglingen lernte er sich mit zwei Krücken vorwärtsbewegen. Ferner lernten beispielsweise sämtliche Poliogelähmten das Schwimmen. Was das für diese Menschen bedeutet, konnte man aus ihren leuchtenden Gesichtern ablesen. Man spürte bei den Demonstrationen, beim Kriechen, Gehen, in der Gymnastik, beim Spielen sowie beim Schwimmen, mit welcher Begeisterung und welch innerer Anteilnahme mitgemacht wurde. Tief beeindruckt verliessen die Gäste das sonnige Magglingen.
Es ist nun nur noch zu hoffen, dass die notwendigen Mittel aufgebracht werden können, um auch all den vielen anderen Behinderten die gleiche Erlebnisquelle öffnen zu können und dass diese Kurse regelmässig durchgeführt werden, entsprechen sie doch einem dringendsten Bedürfnis.

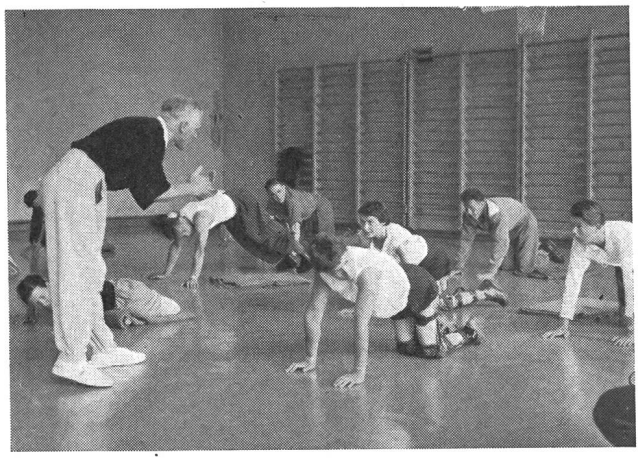
Teilnehmer schreiben

Invalid und Sport? Besagen diese beiden Wörter nicht etwas ganz Gegensätzliches? Invalid bedeutet doch gebrechlich, der Körper ist nicht mehr im Besitz seiner vollen Kräfte. Sport hingegen ist eine Körperbeherrschung, eine Leibeserziehung. Aus dieser Betrachtung folgt das Urteil: Invalidensport — etwas Unmögliches. Auch mir schien es so. Doch entschloss ich mich trotzdem, mehr auf Drängen meiner Eltern hin, mich in Magglingen anzumelden. Dort suchte man nämlich Invalide, Gelähmte und Amputierte, die sich für den ersten Invalidensportleiterkurs zur Verfügung stellen sollten. — Meine Anmeldung wurde angenommen, und so fuhr ich am 9. Juni nach Magglingen.
Im heimeligen «Bärnerhus», das ganz nahe beim Schwimmbad liegt, wurden wir einquartiert. Leiter, Schüler und Behinderte lernten sich bald kennen. Schon von Anfang an war das Verhältnis unter allen Teilnehmern ein überaus herzliches, das bis zum Schlusse des Kurses nie getrübt wurde und sich sehr wertvoll auswirkte. Wir Invaliden sind bekanntlich oft empfindlich und sind deshalb dankbar für eine kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Das Schwimmen gehört zu den wertvollsten Uebungen für körperlich Behinderte.



In seiner Begrüssungsansprache erklärte uns Herr Hirt, Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen, dass die Ausbildung von Invalidensportleitern das Ziel dieses Kurses sei. Er stellte uns dann unsere Leiter vor. Da war einmal Marcel Meier von der Sportschule Magglingen, der Leiter dieses Kurses. Dann Eugen Weinmann aus Isny (Allgäu in Deutschland), der die turnerischen Stunden sowie die Gehschule leitete. Pierre Joos sollte zusammen mit Urs Mack für 14 Tage unser Spielleiter sein. Als Schwimmlehrer wurde uns Arthur Aebi aus Bern vorgestellt. Unser Sportarzt war Robert Münchinger aus Zürich. Eugen Mack und Peter Keller leiteten je 1 Turnstunde. Am Leiterkurs nahmen 29 Personen teil, meistens Heilgymnasten und -gymnastinnen, Turnlehrer und -lehrerinnen. Invalide stellten sich 12 zur Verfügung. Zum Schluss wünschte uns Direktor Hirt noch viel Erfolg für diesen ersten, 14tägigen Kurs und uns Invaliden gute Fortschritte. — Der erste Eindruck, den mir die Leiter dieses Kurses machten, war ein sehr guter, und das blieb er auch bis ans Kursende.
Die Tage waren sehr ausgefüllt. Das konnte ich schon mit einem einzigen Blick auf das Rahmenprogramm, das wir gleich am Dienstag in die Hand gedrückt bekamen, feststellen. Das Programm sah wirklich sehr vielseitig aus, und ich kann mir gut vorstellen, dass auch ein Gesunder mit dem zufrieden gewesen wäre. Doch ich will nichts vorwegnehmen. Gehen wir der Reihe nach.
Jeden Tag waren für die Kursteilnehmer ein bis zwei Vorträge, Referate oder Filmvorführungen angesetzt, an denen auch wir Invaliden teilnehmen konnten. Um Euch einen kleinen Einblick in diesen Reichtum zu geben, nenne ich nur einige Titel: «Warum Invalidensport?», «Die üblichen Sportschäden und wie man sie vermeiden kann», «Die Arbeiten des Arztes in der Invalidensportgruppe», «Wer kann Invalidensport treiben?», «Wie stelle ich mich zum Wettkampf?», «Ziel und Aufgabe der ETS». — Eugen Weinmann zeigte uns einen Film über das Sportsanatorium in Isny; in vierwöchigen Kursen treibt er besonders mit Kriegsversehrten die verschiedensten Sportarten. Die Sportschule Magglingen zeigte uns den Film «Chum,



Sportlehrer Eugen Weinmann arbeitet hier mit Poliogelähmten und Beinamputierten.

mach mit». Soviel auf dem Gebiete der Theorie. Aber das aktive Arbeiten war doch die Hauptsache. Da war vor allem das Bodenturnen. Die erste Stunde erteilte uns Eugen Mack aus Basel. Ich war ganz begeistert davon. Fast konnte ich es nicht verstehen, wie ich mich zuhause immer vor diesem Turnen gedrückt hatte. An Stelle von Eugen Mack leitete Eugen Weinmann später diese Stunden. Das eigentliche Fach von Eugen Weinmann aber war die Gehschule. Dies war ein überaus schwieriges und von uns nicht sehr beliebtes Fach. Im Takt zu gehen ist nämlich gar nicht so leicht, wie es einem auf den ersten Blick erscheinen könnte. Auch musste ich lernen, den Kopf aufrecht zu tragen, und nicht immer «Vreneli» auf dem Boden zu suchen. (In der Turnhalle war das sowieso aussichtslos.) Die Invalidensportleiter mussten auch lernen, wie ein Oberschenkelamputierter gehen muss und wie sie ihm behilflich sein können. Das alles gehört in eine Gehschule. Aber nach jeder Anspannung muss eine Entspannung folgen. Nach diesem Grundsatz arbeiteten auch unsere Leiter. So lernten wir auch einige Ballspiele, die uns Pierre Joos und Urs Mack beizubringen versuchten. Diese Spiele verbinden das Nützliche mit dem Angenehmen, das Ungewohnte macht einem oft viel Mühe, aber auch viel Spass. — Von einem Fach war ich restlos begeistert: vom Schwimmen. Da gab uns Arthur Aebi Anleitungen. Dreimal durften wir mit einem Car nach Bern ins Hallenschwimmbad fahren. Schon die Reise war immer ein Vergnügen. Wir sangen ein Lied nach dem andern. (Dafür war ich in Bern fast heiser.) Im Hallenbad ging auch ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Zum ersten Mal in meinem Leben konnte ich vom 1-Meter-Sprungbrett in die Tiefe «sausen». Wenn es auch nur ein Abfaller aus dem Sitzen war, bedeutete es doch sehr viel für mich. Im Schwimmbecken in Magglingen war das Wasser etwas kühler, was jedoch meine Freude am Schwimmen nicht abzukühlen vermochte.

Die Atmosphäre im «Bärnerhus» war eine sehr gute. Ein Hetzen kannten wir nicht, und doch war immer alles zur Zeit da. Einen grossen Anteil an dieser kameradschaftlichen Stimmung trugen Marcel Meier und Eugen Weinmann bei. Sie verhielten sich uns Invaliden gegenüber wirklich wie Sportkameraden. Dafür danken wir ganz besonders. Aber auch die andern Leiter erwarben sich durch ihre Natürlichkeit grosse Sympathien. — Am letzten Tag hörte ich, wie eine Zimmerkameradin sagte: «Das waren die schönsten Ferien, die ich seit meiner Krankheit verleben durfte.» Und aus den leuchtenden Augen der andern invaliden Kursteilnehmer konnte man dasselbe herauslesen.

Dieser Kurs bildete einen verheissungsvollen Anfang. Ich wünsche allen Invaliden, dass diese Sportbewegung in der Schweiz bald viele Anhänger finden werde. Es wäre dies ein Lichtblick für viele Behinderte. Schon nach diesen 14 Tagen zeigten sich grössere und kleinere Erfolge. Um wieviel grösser wären die Erfolge, wenn wir uns jede Woche einen Abend ganz unserer sportlichen Tätigkeit widmen könnten! Ich hoffe das Beste, und die begeisterten Invalidensportleiter werden ihr Möglichstes tun, um im ganzen Lande Gruppen entstehen zu lassen. Jeanette

* * *

Sicher alle — zukünftige Leiter von Invalidensportgruppen — sowie auch wir Invalide waren sehr gespannt auf diese 14 Tage in Magglingen. Die einen oder andern wussten, dass Magglingen ein prächtig gelegenes Stücklein Erde ist, aber mit Worten lässt sich diese Schönheit nicht beschreiben. Aber gerade auch weil wir ja wussten, dass Magglingen die Heimat der Eidg. Turn- und Sportschule ist, waren wir Invalide wohl besonders gespannt, wie wir Behinderte Sport betreiben würden — so inmitten der Gesunden, die sich ganz dem Turnen und Sport widmen können.

Der 9. Juni war ein prächtiger Sonnentag, und schon die Fahrt dort in jene Höhen war herrlich und trug dazu bei, dass wir in froher Stimmung und voller Erwartung dem Ziel entgegenfuhren. Um 11.30 Uhr war Besammlung auf dem Platz beim «Bärnerhus», wo wir Unterkunft bezogen. Als wir Basler ankamen, hatte leider die Begrüssung schon begonnen. Zuerst hiess uns Herr Direktor Hirt von der ETS herzlich willkommen, dann der Leiter dieses Kurses, Hr. Marcel Meier, welcher uns sogleich auch den Tageslauf bekanntgab. Wir waren: 29 angehende Invaliden-Sportleiter und 11 Invalide. Vor dem Mittagessen besahen wir uns noch unsere Schlafräume. Drei meiner schwerstbehinderten Kameradinnen und ich hatten das Privilegium, im Parterre, dem eigentlichen Leiterzimmer zu wohnen. Die andern Kameraden waren verteilt im 1. und 2. Stock. Die Kurslehrer, Hr. Eugen Weinmann, Hr. Pierre Joos, Frau Margot Zingg sowie Hr. Dr. Robert Münchinger hatten ihre Zimmer im Bel'Air.

Gegenseitig begrüssten wir uns, und dann ging's zum Mittagessen — mit hungrigem Magen. In dem schönen, hellen Speisesaal fühlten wir uns rasch zuhause, und es wurde sofort beschlossen, dass vor jedem Essen gesungen werde. Als Musikdirektor wurde unser Kamerad Hans Jundt gewählt, der auch vorsorglicherweise seine Gitarre mitgebracht hatte. Das sorgfältig und mit viel Liebe servierte Essen mundete sicher allen. Marcel Meier gab bekannt, dass es üblich sei bei den Kursen in Magglingen, sich «Du» zu sagen, und das solle auch hier so gehalten werden. Natürlich hatte man gegenseitig zuerst Hemmungen, aber doch hat sicher dies vertrauliche Wort oft geholfen, dass man eher den «Rank» gefunden hat. Gerade wir Behinderte, die eben oft die Hilfe unserer gesunden Kameraden in Anspruch nehmen mussten, fanden es sicher manchmal leichter, zu sagen: «Du Hans, wärst Du so lieb und würdest mir helfen», als wenn wir einander mit Herr und Frl. hätten anreden müssen. —

Besonders herzlich willkommen geheissen wurde Eugen Weinmann aus Isny, der sogar seine Ferien für uns Schweizer geopfert hat. Er hat neben den Anforderungen, die er an uns alle gestellt hat, stets gewusst, wieviel er uns zumuten darf und wenn wir vielleicht manchmal müde und mutlos wurden, weil uns nicht alles so glückte, wie wir wollten, hat er uns mit seiner frohen Art immer wieder aufgemuntert. Das ist bei Invaliden sehr wichtig, da das Selbstvertrauen immer wieder neu geweckt werden muss.

In der letzten Woche veranstaltete Eugen Weinmann sogar eine Tanzstunde für alle. Er gab sich unendliche Mühe, zu zeigen, wie auch Schwerstbehinderte durch den Rhythmus einiges zustande bringen können im Tanzen. Man hörte zuerst allerlei Stimmen, wie, ent-

weder will ich tanzen können wie Gesunde, oder dann lieber nicht — oder, ich habe zu sehr Hemmungen. Am Schlussabend haben es dann alle gewagt und sich gefreut.

Die Tage flogen nur so dahin, und plötzlich war der Tag vor der Türe, wo wir zeigen sollten, was wir gelernt hatten in dieser Zeit, damit wirklich Propaganda gemacht werden könne in der Schweiz für den Invalidensport.

Misstrauisch sahen wir am Donnerstagmorgen den bedeckten Himmel an, und wir hatten den Eindruck, Petrus meine es nicht so gut mit uns. Aber wir hatten wirklich Glück. Es war warm, und wenn es auch hin und wieder regnete, so hörte es im rechten Moment auf, um zum Schwimmbad zu gehen. Es waren viele Geladene da, wie die Herren alt Bundesräte Stampfli und Kobelt, Herr Oberst Joho, unser verehrter Präsident des Invalidensportes. Wir kannten natürlich die Herren und Damen nicht und waren nur darauf konzentriert, das Beste zu leisten und zu zeigen. Natürlich waren auch Herren der Presse, der Film-Wochenschau und des Fernsehens da.

Der letzte Tag rückte mit Riesenschritten heran und alle, Gesunde und Invalide, konnten es kaum fassen, dass diese unsagbar schöne Zeit zu Ende sein sollte. Am Freitagabend um 17 Uhr hatten wir noch ein Referat von Herrn Dr. Pfarrer Feldges über die «Psychologie des Invaliden». Wir waren alle derart ergriffen, dass niemand etwas hätte erwidern können. Wir durften einen tiefen, innern Gewinn auch von dieser Stunde mit nach Hause nehmen. Sicher haben wir alle, Gesunde und Behinderte, gerade auf diesem Gebiet noch vieles zu lernen.

Unser Schlussabend endete so recht gemütlich und harmonisch bei Tanz, Musik, Gesellschaftsspielen und Sketchs. Ja, wie wir noch gesungen haben, so ist es: «Es kann ja nicht immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond, es blüht eine Zeit, dann verwelket, was mit uns die Erde bewohnt.»

Am Samstag turnten wir abschliessend noch an Reck und Barren, dann folgten Sitz- und Handball und die Abschiedsrede von unserem Präsidenten, Herrn Oberst Joho, dem ganz besonders gedankt sei für alle seine Mühe und sein Verständnis. Herr Direktor Hirt, der uns mit den Worten verabschiedete, dass der Invalidensport in Magglingen immer eine Heimat haben werde und wieder willkommen sei, hat uns tief gerührt.

Das letzte Mittagessen! — Es wurde uns allen merkwürdig ums Herz, nun von diesen herrlichen Höhen wieder hinunter in den Alltag zu gehen. Aber wir werden wohl nie, nie diese Zeit der Kameradschaft, sowie der körperlichen Ertüchtigung vergessen. Denn jedes durfte Fortschritte machen. Eines verbesserte seinen schwerfälligen Gang, Kamerad Fritz lernte, statt mit einer Krücke und der Hilfe eines Mitmenschen, nun an zwei Krücken allein gehen, andere lernten schwimmen. Für mich war es als Doppeloberschenkel-Amputierte ein ganz besonderes Ereignis, nach 24 Jahren wieder das erste Mal schwimmen zu können, und es ging, ja sogar auch im tiefen Wasser. Wie das ist, sich gleich fühlen zu können wie der Gesunde — das kann man vielleicht ein wenig ahnen.

Aber mit Worten kann man es nie recht erklären, was wir — ob gesund oder invalid — im herrlichen Magglingen erleben durften. Allen, die auch finanziell mitgeholfen haben, diesen Kurs zu ermöglichen und sich so freiwillig zur Verfügung stellten mit Zeit und Kraft, wie allen unseren Leitern, nochmals innigen Dank und ein dreifaches: «Patsch nass». Elsy Gall

Das Bogenschiessen, das nicht nur Ruhe und Konzentration, sondern auch körperliche Anforderungen stellt, eignet sich deshalb besonders gut für Behinderte, weil es auch vom Wagen aus getätigt werden kann. Die Bogenschützen von Biel stellten liebenswürdigerweise Material und Lehrer zur Verfügung.

Einige Titel zu Versehrtensport — Invalidensport

(Diese und weitere 70 Titel können von der Bibliothek der ETS leihweise bezogen werden.)

Lorenzen / Marten: Bewertung sportlicher Leistungen bei Körperschaden. Mehrkampfwertung, Wettkampfanweisungen, Spielregeln. Ausgabe A. Schriftenreihe Nr. 4: Grundlagen des Versehrtensports. 1958. 136 S. Ill. 8⁰. Verlag Dt. Versehrtensportverb. Düsseldorf.

Lorenzen, Hans: Pflege des Raumgefühls im Blindensport. Kleine Bewegungslehre mit 45 Aufnahmen und Skizzen. Heft 3 der Schriftenreihe «Grundlagen des Versehrtensports». 1957. 43 S. Ill. 8⁰. Verlag «Der Versehrtensportler» Düsseldorf.

Lorenzen, Hans: Leibesübungen mit Doppel-Beinamputierten. Heft 2 der Schriftenreihe «Grundlagen des Versehrtensports». 1957. 110 S. Ill. 8⁰. Verlag «Der Versehrtensportler» Düsseldorf.

Bräuniger, H.: Die heilgymnastische Kur im Sportsanatorium Isny als Massnahme der Rehabilitation und Prävention. 1956. 4 S. 8⁰. Sonderdruck aus Sportmedizin DE, Nr. 2/1956.

Lorenzen, Hans: Besondere Bildungsziele im Versehrtensport. 1956. 10 S. Ill. 8⁰. Sonderdruck aus: Sportmedizin DE, Nr. 11/1956. Verlag Tries, Freiburg i. Br.

Lorenzen, Hans: Ueber Wesen und Organisation des Versehrtensports in Deutschland. Vortrag gehalten vor der Arbeitsgr. für Invalidensport und der San. OS. 1956. 17 S. 4⁰. ETS, Magglingen.

Lorenzen, Hans: Aus Theorie und Praxis des Blindensports. 1956. 8 S. Ill. 8⁰.

Berichtigung

Infolge einer notwendig gewordenen Umstellung in der Juni-Nummer, unterblieb die Berichtigung des Inhaltsverzeichnisses. Wir bitten die werten Leser, das Versehen entschuldigen zu wollen. Die dort fehlenden Artikel befinden sich in der vorliegenden Nummer.